Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 1-2

Artikel: Peter Regli als unermüdlicher Warner

Autor: Thomann, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Regli als unermüdlicher Warner

Wieder einmal hat der ehemalige Nachrichtenchef Peter Regli ungeschminkte Aussagen zur aktuellen Bedrohungslage präsentiert. Zur Sprache gekommen sind dabei China und Russland, aber auch die SP und die Grünen.

Eugen Thomann

Wenn der ehemalige Divisionär und Hüter des Schweizer Nachrichtendienstes die Weltlage schildert, darf man klare, ungeschminkte Aussagen erwarten. So war es auch im Herbst 2021 in Zürich, als Regli auf Einladung von «Pro Libertate» und der kantonalen FDP vor einem grossen Publikum die aktuelle Sicherheitslage umriss.

Peter Regli war von 1991 bis 1999 Chef des schweizerischen Nachrichtendienstes. Bild: PD

China im Fokus

Kurzfristig beschäftigt den Referenten ein ganzer Strauss von Themen, vom Cyber-Krieg über Terrorismus, Spionage, Gewaltextremismus bis zur Pandemie und dem Problem der Migration. Mittelfristig hat er den Islamismus im Auge. Und langfristig gibt er das Erstarken Chinas zu bedenken, das bis 2049 zur Weltmacht aufsteigen will, im steten Kampf gegen westliche Demokratien. Dabei sorge die «Neue Seidenstrasse» bereits für erstaunliche Erfolge.

Unterdessen dreht sich in Chinas Innerem die Repressionsschraube unerbittlich. Nach Aussen weitet China die Grenzen im Südchinesischen Meer ständig weiter aus, ganz unbeeindruckt von Protesten oder Entscheiden internationaler Gerichte. Dabei geht es um bisher offene Seewege und auf dem Meeresgrund vermutete Bodenschätze. Natürlich bleibt der Protest der Nachbarn nicht aus.

«China plant ganz gezielt, bis 2049 zur Weltmacht aufzusteigen.»

Weit vorgewagt hat die Volksrepublik China sich gegenüber dem freiheitlichen Taiwan, das als abtrünnige Provinz betrachtet und diplomatisch weitgehend isoliert wird. Wozu die derzeit häufigen Überflüge chinesischer Militärflugzeuge dienten, sei schwer auszumachen. Sind das Zermürbungsversuche? Als ehemaliger Militärpilot erwägt Regli, es könne auch darum gehen, die regelmässig zur Abwehr aufsteigenden taiwanesischen Maschinen vorzeitig abzunutzen.

Auch die Schweiz spürt harte Linie

Immer härter treten inzwischen die chinesischen Diplomaten auf. Das erfuhr mittlerweile auch der schweizerische Aussenminister, weil er gewagt hatte, am chinesischen Vorgehen gegenüber den Uiguren Kritik zu üben.

Eine besonders fragwürdige Rolle spielten seit 2004 die «Konfuzius-Institute». Zehn Jahre später zählte man bereits über 480 auf sechs Kontinenten. Sie dienen laut dem Referenten offensichtlich der Indoktrination und sind Teil des Planes, China bis 2049 zur Weltmacht aufsteigen zu lassen. Schwergewichte bilden dabei unter anderem die Informationstechnologie, die Automatisierung und Robotik, die Luft- und Raumfahrt.

Der chinesische Machthaber Xi Jinping kämpft intensiv gegen westliche Verfassungsdemokratien und verbittet sich jede Kritik am «Sozialismus mit Chinesischen Eigenheiten». Eine besondere Rolle kommt für Regli der «Neuen Seidenstrasse» zu, die schon viele Stützpunkte bis weit nach Europa hinein, nach Bangladesch und Afrika bildet. Natürlich stosse das auf Widerstand. Wie die USA unterstrichen, halten sie Chinas Ansprüche auf Offshore-Ressourcen in einem Grossteil des Südchinesischen Meeres für vollkommen unrechtmässig. Bei diesen Aussagen bleibt es nicht; im Oktober 2021 bildeten zwei Flugzeugträger-Gruppen eigentliche «Stolperdrähte» in Chinas Nähe.

Russlands Machtpolitik

Russland betreibt gemäss dem ehemaligen Chef des Schweizer Nachrichtendienstes seit 2008, dem Angriff auf Georgien, bedrohliche Machtpolitik. Weitere Etappen bildeten 2014 die Eroberung der Krim und der Anriff auf die Ostukraine, seit 2015 die Intervention in Syrien, neben dem Ausgreifen in die Polarregion, ins Nordmeer und in den Cyber-Raum.

Daneben ereigneten sich zahlreiche Beeinflussungsoperationen und der Angriff auf Alexey Nawalny, den ein beherzter Arzt rettete; der überlebte diesen Einsatz selber nur wenige Tage. Nawalny konnte dank dieses mutigen Einsatzes nach Deutschland evakuiert werden, wo er lange mit dem Tod rang. Einen besonderen Aspekt bilden die nach ihrem Gründer benannten «Wagner»-Truppen. Sie operieren im Dienste Russlands in verschiedenen Teilen der Welt.

Drei drohende Gefahren

Wenig erfreulich schildert der Referent Europas Aussichten. Er sieht gleich drei entscheidende Gefahren drohen: die kulturelle Unterwerfung unter den Islam, die ökonomische Unterwerfung durch China und die Erpressbarkeit durch mittlere Mächte wie die Türkei und Russland.

Was hat die Schweiz dem entgegen zu halten? Regli beschreibt als unser Erfolgsmodell Freiheit, Wohlstand, Stabilität und Sicherheit. Mit ins Bild gehörten die Demokratie, der Rechtsstaat, Marktwirtschaft, Medienfreiheit und Menschenrechte. «Als kleines Land bleiben wir angewiesen auf eine allgemeine Rule of Law.»

«Das Schweizer Erfolgsmodell bilden Freiheit, Wohlstand, Stabilität, Sicherheit, Demokratie, Rechtsstaat, Marktwirtschaft, Medienfreiheit, Menschenrechte.»

An künftigen Herausforderungen fehle es jedenfalls nicht. Sie reichten von hybriden Kriegen bis zu Populismus und schliessen extremistische Gewalt, Nationalismus, Rassismus samt organisierter Kriminalität und Spionage mit ein.

Der Referent vergass nicht, dem erst wenige Jahre alten «Sicherheitsverbund Schweiz» seinen Respekt zu zollen. Darin sind ausser den Nachrichtendiensten, der Polizei, Zoll- und Grenzsicherheit, der Justiz, die Armee, Blaulichtorganisationen, Bevölkerungsschutz und wirtschaftliche Landesversorgung vereint. Zur Sprache kamen auch die erklärten Gegner einer verantwortungsvollen nationalen Sicherheit. Dazu zählt er auch die Sozialdemokratische Partei, solange sie in ihrem Parteiprogramm die Abschaffung der Armee als Ziel nennt. Erst recht gehörten hierher die Grüne Partei der Schweiz, die sich zusammen mit der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee gegen das Beschaffen eines neuen Kampfflugzeugs wendet.

Peter Regli schloss mit dem Bonmot, die Menschheit bestehe aus drei Arten von Leuten, nämlich den Wenigen, die dafür sorgen, dass etwas geschieht, den Vielen, die zuschauen, wie etwas geschieht, und der Mehrheit, die keine Ahnung habe, was geschieht. ■

WO BLEIBEN DIE JÜNGEREN?

So hervorragend und erfreulich gut besucht der Anlass war – ein kleiner Wermutstropfen bleibt: Weitaus die meisten Teilnehmer zählten zur älteren Generation, vorsichtig ausgedrückt. Jüngere blieben deutlich in der Minderzahl. Die Frage bleibt, woran das liegt. Ist es der zu wenig auf die jüngere Generation zugeschnittenen Propaganda zuzuschreiben? Das wäre bedauerlich, aber leichter zu verschmerzen als jede andere denkbare Aussage.

Eugen Thomann